

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT / INDICE

DIÖZESANBISCHOF/VESCOVO DIOCESANO

Fastenhirtenbrief zum „Tag der Solidarität“	113
Lettera pastorale per la “Giornata della solidarietà”	118
Missa Chrismatis	
im Dom zu Brixen, Gründonnerstag, 18. April 2019	122
nel Duomo di Bressanone, giovedì santo, 18 aprile 2019	123

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT/CURIA VESCOVILE

Seelsorgeamt/Ufficio pastorale

Jährliches Treffen der Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und der Pfarreienräte	124
Incontro annuale dei presidenti dei Consigli pastorali parrocchiali e unitari	124
Jährliches Treffen der Pfarrverantwortlichen und Pfarrseelsorger	125
Incontro annuale dei responsabili e degli incaricati parrocchiali	125
56. Weltgebetstag um geistliche Berufungen	126
56ª Giornata mondiale di preghiera per le vocazioni	126

Verwaltungsamt/Ufficio amministrativo

Hausangestellte: Mindestlöhne – Sozialbeiträge 2019	127
Collaboratori domestici: retributivi minimi – contributi sociali	132

Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)

Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC)

Informationen Privatklinik Brixsana	138
Informazioni Clinica privata Brixsana	138

DIÖZESANE GREMIEN/ORGANISMI DIOCESANI

Priesterrat/Consiglio presbiterale

Protokoll der Sitzung am 29. November 2018

139

Verbale della seduta del 29 novembre 2018

143

R.I.P.

Johann Theiner

147

Richard Edenhauser

147

Fastenhirtenbrief zum „Tag der Solidarität“ Solidarisch sein wie ER

Liebe Schwestern und Brüder in unserer Diözese Bozen–Brixen!

Immer, wenn wir auf den gekreuzigten Christus blicken, schauen wir in das tiefe Geheimnis unserer Wirklichkeit. In diesem entstellten, erniedrigten, besiegten und getöteten Menschen sehen wir jede Tragödie, jedes Schicksal, jede Niederlage der Geschichte. Gleichzeitig sehen wir auch den Herrn, der alles wieder zum Leben erweckt und mit Leben erfüllt. Ja, wir sehen das grösste Geschenk Gottes an uns: das offene Tor zur Herrlichkeit der Auferstehung, die Verheißung der Fülle des ewigen Lebens. In diesem Menschen sehen wir das Geheimnis der Liebe Gottes und seine Solidarität. ER ist die Solidarität Gottes mit der ganzen Menschheit. Er, der zu uns sagt: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Lk 9,23). Er braucht seine Jünger und Jüngerinnen, er will, dass wir sind wie er, er will, dass wir solidarisch sind: **Seid solidarisch!**

Der Aufruf der Kirche zur Solidarität steht im Zentrum des Evangeliums, die Nächstenliebe fordert uns jeden Tag und in jeder Situation unseres Daseins heraus. In der Bergpredigt vermittelt uns der Herr die goldene Regel: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten“ (Mt 7,12). Diese Regel ist Bestandteil aller großen Religionen, sie wird von Nicht-Christen und Nicht-Gläubigen geteilt und gehört zur wahrhaftigen menschlichen Existenz. Die Kirche ist „in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (Lumen gentium, 1), gerade weil sie in Ihm die Kraft findet, seinem Auftrag zu folgen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lk 10,27). Das Maß dieser Liebe ist seine eigene Liebe: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12). Christus, der sich uns am Kreuz schenkt, ist Grundlage und Maß unserer Liebe: **Seid solidarisch!**

Gemeinsam auf dem Weg

Wenn wir von Solidarität, Gerechtigkeit und Gemeinwohl sprechen, wird es wahrscheinlich nur wenige geben, die diese Prinzipien nicht teilen. Sie aber zu leben, wenn die konkrete Situation es verlangt, ist schwieriger und anspruchsvoller: Als einzelne Personen, aber auch als Familie, Gruppe oder Pfarrgemeinde finden wir oft und leicht Gründe, uns nur begrenzt für andere zu engagieren. Wenn aber die Solidarität im sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Alltag Ausdruck der Liebe Gottes ist, dann ist Solidarität nicht nur ein „Optional“ oder eine Theorie: Dann bringt mich die Solidarität dazu, „das Andere, auch das, was fremd erscheint und mich nichts angeht, zu erkennen“ und dessen Schicksal nicht gleichgültig hinzunehmen (Kardinal Carlo Maria Martini). Der heilige Papst Johannes Paul II. hat uns gelehrt, dass Solidarität „nicht ein Gefühl vagen Mitleids oder oberflächlicher Rührung wegen der Leiden so vieler Menschen nah oder fern“ ist. Im Gegenteil, sie ist die feste und beständige Entschlossenheit, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, das heißt, für das Wohl aller und eines jeden, weil wir alle für alle verantwortlich sind (*Sollicitudo rei socialis*, 38). Die Welt besteht nicht aus einem Nebeneinander von eigenständigen, unabhängigen Individuen: Wir stehen alle in Beziehung zueinander und zur Welt; unser Wohl kann nicht vom Wohlergehen der Mitmenschen getrennt werden; das eigene Wohl kann nicht ohne die anderen - oder sogar gegen sie - erreicht werden. Solidarität verlangt von uns, alle Konsequenzen aus der „Begegnung mit Jesus Christus in den Beziehungen zur Welt“, die uns umgibt, zu ziehen, und zwar „stetig und ausdauernd“ (*Laudato si'*, 217). Für Christen und Christinnen muss Solidarität zu einer steten Bereitschaft im Denken und Handeln werden; Solidarität ist eine Haltung, eine Tugend.

In unserer Diözese und in unserem Land zeigen sich Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und Einsatz für Mitmenschen und Schöpfung auf vielfältige Art und Weise: in den Pfarreien und in der Caritas, in Ordensgemeinschaften, in Laienverbänden, in kirchlichen und nicht-kirchlichen Vereinigungen. Sie bemühen sich um Aufnahme und Unterstützung jeglichen menschlichen Lebens, von der Empfängnis bis zum Tod; sie machen sich verdient um die Eingliederung der Schwächsten und Benachteiligten und setzen sich für die Würde aller ein. Hinzu kommt das vielfältige Engagement der öffentlichen Hand.

Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit sind weit verbreitet; oft findet der Einsatz im Stillen statt. Dieses Wirken ist wichtig für das starke soziale Netz, über das unsere Gesellschaft noch verfügt: Wie viele einsame Menschen werden besucht, wie viele Leiden gelindert und wie viel Bedürftigkeit erkannt? Wie viele Projekte zur Unterstützung der Armen in unserem Land und auf der ganzen Welt werden von Missionsgruppen und Pfarrgemeinden großzügig und engagiert gefördert und unterstützt? Wie viel „intelligente Nächstenliebe“ (Kardinal

Carlo Maria Martini) entfaltet sich täglich? Diese Solidarität hält unsere Gesellschaft zusammen; sie kann und darf nicht nur den Institutionen überlassen werden, sondern ist Aufgabe für jede und jeden von uns. Nächstenliebe kann nicht delegiert werden: **Seid solidarisch!**

Für eine solidarische Gesellschaft

Solidarität ist auch ein soziales Ordnungsprinzip von Institutionen. Gesellschaften brauchen sozialen Zusammenhalt, um sich voll entfalten zu können, während Unterschiede, Ungleichheiten und Spannungen deren Funktionieren und Entwicklung hemmen. Entweder wir entwickeln uns gemeinsam weiter, oder es geht früher oder später in die falsche Richtung: Wir sind aufeinander angewiesen und tragen alle zum gesellschaftlichen Wohl bei. Gott hat sich auf die Seite der Armen gestellt, zum Wohl aller Menschen; dies ist eine Entscheidung für die gesamte Gesellschaft, und wer am Rande steht, muss ernst- und wahrgenommen werden. Es ist unsere Aufgabe, das Leben jedes Menschen zum Blühen zu bringen. Das setzt Netzwerke des Vertrauens voraus, nicht das Schüren von Ängsten jenen gegenüber, die anders sind. Der von Solidarität geprägte Blick kann die Anderen als Nutzen und Ressource erkennen. „Die Einheit wiegt mehr als der Konflikt“ lehrt uns Papst Franziskus (Evangelii gaudium, 226). Eine solidarische Gesellschaft ignoriert ihre Probleme nicht, sondern sucht mit Vertrauen und Hoffnung nach Lösungen.

Wir laufen immer stärker Gefahr, als Konsumierende und als „User“, als isolierte Individuen, als Kunden und Kundinnen in einem Produktionssystem betrachtet zu werden. Darauf dürfen wir uns nicht reduzieren lassen. Wir sind Menschen mit Möglichkeiten und Grenzen, Träumen und Misserfolgen. Wir sind Menschen, die akzeptiert und geliebt werden wollen. Wir sind Kinder und Geschwister, Väter und Mütter, wir leben und entwickeln uns in den Familien, mit gemeinsamer Sprache, in einem gemeinsamen Umfeld. Miteinander teilen wir das schöne Land, das uns geschenkt ist. Wir sind Teil eines Wirtschaftssystems, produzieren Güter, pflegen Wirtschaftsbeziehungen, wir arbeiten und konsumieren. Aber nicht nur. Die Wirtschaft muss im Dienste der Menschen stehen - nicht umgekehrt; die Entscheidungen für einen Arbeitsplatz oder für das Konsumverhalten folgen immer einer Logik. Wir haben bei jeder Entscheidung die Möglichkeit, Geld als Mittel zum Zweck einzusetzen, ohne ihm alles unterzuordnen. Wir sind Bürger und Bürgerinnen mit unveräußerlichen Rechten und Pflichten. Als solche sind wir gefordert, uns an der Entwicklung des Gemeinwohls zu beteiligen und neue Mitbürger und Mitbürgerinnen aufzunehmen und zu integrieren. Wir müssen das soziale Netz verstärken und nicht abbau-

en. Und ebenso müssen wir bereit sein, die Lasten und Kosten zu schultern, die uns ein engmaschiges soziales Netz auferlegt.

Wir dürfen es als Geschenk betrachten, an der europäischen Einigung teilhaben zu können. Mit der Europäischen Union, diesem einzigartigen Projekt im Zeichen von Humanität und Zivilisation, das - wie Bischof Karl Golser 2009 schrieb - „im Dienst der gesamten Welt“ steht, tragen wir die Verantwortung für den Aufbau eines sozialen und einladenden Europa, für ein Europa, das alle Phasen des Lebens respektiert, ein geschwisterliches Europa, das auf Vielfalt bedacht ist, ein Europa der Begegnungskultur und ein Europa der Freiheit. Die Strukturen der Sünde müssen in Strukturen der Solidarität umgewandelt werden: Dazu können wir alle beitragen. Wir sind aufgerufen, die Erde - unser gemeinsames Zuhause - zu schützen und zu pflegen. Wir müssen verantwortungsbewusste und nachhaltige Lebensstile entwickeln. Kleine Anpassungen sind zu wenig, ein echter ökologischer Wandel ist notwendig. **Seid solidarisch!**

Unsere Aufgabe

Vor 27 Jahren hat Bischof Wilhelm Egger den Hirtenbrief „Denkt an die fünf Brote. Unsere Sorge für Mensch und Schöpfung“ zum Weiterschreiben in den Pfarreien veröffentlicht. Der Brief war das Ergebnis einer dreijährigen Auseinandersetzung mit den Themen Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung. Zehn Jahre später, 2002, folgte der Hirtenbrief „Vom Alpha zum Omega. Sozial-Alphabet für die Diözese Bozen-Brixen“, in dem es um den Dienst am Nächsten und um die Selbstverpflichtungen der katholischen Verbände Südtirols geht.

Seit der Veröffentlichung der beiden Hirtenbriefe hat sich in der Welt, in unserem Land und in der Diözese, viel verändert. Nicht verändert hat sich das Engagement für Mensch und Schöpfung. Wir brauchen weiterhin ein Wörterbuch der guten Worte, der Worte des Friedens und nicht der Gewalt, der Worte der Begrüßung und nicht der Ablehnung, der Worte der Wahrheit und nicht der Lüge. Das Bedürfnis von Christinnen und Christen, ihr Leben zwischen dem *Alpha* des Wortes Gottes und dem *Omega* der Eucharistie zu leben, besteht weiter. Gemeinsam müssen wir erkennen, zu welcher Berufung wir als Einzelne, als Gemeinschaft und als Kirche berufen sind. Welches Verhalten im Sinne des Evangeliums erwartet sich der Herr von uns? Wie möchte er, dass seine Gemeinschaft lebt?

Dem Herrn auf dem Weg des Kreuzes zur Auferstehung zu folgen, ist eine große und anspruchsvolle Aufgabe, die von den Entwicklungen der gesamten Gesellschaft beeinflusst wird. Ich bitte deshalb alle, unsere gemeinsame Ge-

schichte mit dem Sozial-Alphabet weiterzuschreiben. Ich bitte alle - auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene - die Werte, die uns leiten, zu vertiefen und das Leben so zu gestalten, dass es dem Evangelium entspricht.

Jesus „war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich“ und „er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,6-8). So wie Jesus sind auch wir aufgerufen, Diener und Dienerinnen der anderen zu sein, und auf diese Weise die Solidarität Christi nachzuahmen. Der Slogan „Wir zuerst“ hat dann seine Berechtigung, wenn wir damit ausdrücken, dass Christinnen und Christen die ersten sind, die Hilfebedürftige unterstützen und im Dienst am Nächsten gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Seid solidarisch!

Osterwunsch

Christus ist für uns solidarisch geworden, bis in den Abgrund seines Todes am Kreuz. Deswegen ist ein solidarischer Weg in seiner Nachfolge ein österlicher Weg - über die Gleichgültigkeit zur Anteilnahme, über das Wegschauen zur konkreten Hilfe, über das Kreuz zur Auferstehung, über den Karfreitag zum Ostermorgen. Solidarisches Handeln ist immer österliches Handeln!

Der gekreuzigte und auferstandene Herr sei unsere Kraft, unsere Motivation und unsere Freude. Möge Ostern, das älteste, wichtigste und größte Fest unseres Glaubens, uns Mut machen, solidarisch zu sein wie ER.

Euer Bischof

+ Ivo Muser

3. Fastensonntag (Tag der Solidarität), 24. März 2019

Lettera pastorale per la “Giornata della solidarietà” Essere solidali come LUI

Care sorelle, cari fratelli nella nostra Diocesi di Bolzano-Bressanone, ogni volta che alziamo lo sguardo verso il crocifisso, contempliamo il mistero profondo di tutta la realtà. In quell'uomo sfigurato, umiliato, sconfitto e ucciso vediamo ogni dramma, ogni tragedia, ogni sconfitta della storia e contemporaneamente il Signore che tutto rianima e che a tutto dà vita: sì, vediamo il dono supremo dell'esistenza, la porta aperta verso la gloria della risurrezione, la promessa della pienezza della vita senza fine. In quell'uomo ci viene donato di scorgere il mistero stesso dell'amore di Dio, la sua solidarietà con l'umanità. Lui è la solidarietà di Dio con l'umanità, lui che ci dice: “Se qualcuno vuole venire dietro a me, rinneghi se stesso, prenda la sua croce ogni giorno e mi segua” (Lc 9, 23). Ci vuole suoi discepoli, ci vuole come lui, ci vuole solidali: **siate solidali!**

L'appello della Chiesa alla solidarietà risuona al centro del Vangelo, l'amore del prossimo ci interpella ogni giorno, in ogni situazione dell'esistenza. Dal cuore del discorso della montagna il Signore ci consegna la regola d'oro: “Tutto quanto volete che gli uomini facciano a voi, anche voi fatelo a loro: questa infatti è la legge e i profeti” (Mt 7,12). Questa regola è presente nelle grandi tradizioni religiose mondiali, viene condivisa da non cristiani e da non credenti, sta al cuore di ogni esistenza autenticamente umana. La Chiesa può essere “in Cristo, in qualche modo il sacramento, ossia il segno e lo strumento dell'intima unione con Dio e dell'unità di tutto il genere umano” (Lumen gentium, 1) proprio perché in Lui trova la forza di seguire il suo comando: “Amerai il Signore Dio tuo con tutto il tuo cuore, con tutta la tua anima, con tutta la tua forza e con tutta la tua mente e il tuo prossimo come te stesso” (Lc 10, 27). La misura di questo amore è il suo stesso amore: “Questo è il mio comandamento: che vi amiate gli uni gli altri come io ho amato voi” (Gv 15,12). Il dono di Cristo sulla croce è fondamento e misura del nostro amore: **siate solidali!**

Insieme in cammino

Se parliamo di solidarietà, di giustizia, di bene comune, probabilmente saranno pochi a non trovarsi d'accordo. Trarne le conseguenze quando la situazione si fa concreta diventa più difficile ed impegnativo; come singoli, famiglie, gruppi, associazioni, parrocchie o collettività più ampie troviamo spesso molti motivi per limitare il nostro impegno per gli altri. Ma se la solidarietà è l'espressione

nella vita sociale, politica ed economica dell'amore stesso di Dio, essa non è una scelta opzionale, o solamente teorica: la solidarietà mi porta a riconoscere "l'altro, anche quello che sembra estraneo e non prossimo, come altro che mi riguarda" (Card. Carlo Maria Martini), al cui destino non posso essere indifferente. Il santo papa Giovanni Paolo II ci ha insegnato che la solidarietà "non è un sentimento di vaga compassione o di superficiale intenerimento per i mali di tante persone, vicine o lontane. Al contrario, è la determinazione ferma e perseverante di impegnarsi per il bene comune: ossia per il bene di tutti e di ciascuno perché tutti siamo veramente responsabili di tutti" (SRS, 38). Non siamo un insieme di individui isolati, siamo in relazione con gli altri e con il mondo, il nostro bene non può essere separato da quello degli altri, esso non può realizzarsi senza di loro o addirittura contro di loro. La solidarietà ci chiede di trarre "tutte le conseguenze dell'incontro con Gesù nelle relazioni con il mondo che ci circonda" (Laudato si', 217), in modo "fermo e perseverante": per i cristiani la solidarietà deve diventare un atteggiamento spontaneo, una disposizione quotidiana al pensiero e all'azione, la solidarietà è una virtù.

Nella nostra diocesi e nella nostra provincia si sono sviluppate numerose forme di responsabilità nei confronti della società, di impegno per la persona e per il creato, nelle parrocchie e nella Caritas diocesana, negli ordini religiosi, nelle aggregazioni laicali e in tutte le associazioni ecclesiali e non che si impegnano per l'accoglienza di ogni vita dal suo concepimento e in tutto il suo sviluppo, per l'assistenza e l'inserimento dei più deboli e svantaggiati nella società e per la dignità di ogni persona, accanto a tutto l'impegno dell'ente pubblico in questo senso. Sono presenti molteplici forme di volontariato, che spesso non fanno notizia ma che tessono la trama solida del tessuto della nostra società. Quante solitudini vengono visitate, quante sofferenze lenite e quanti bisogni accolti e accuditi; quanti progetti di aiuto e di sostegno dei poveri nella nostra terra e in tutto il mondo vengono promossi e sostenuti con generosità ed impegno da gruppi missionari e parrocchie, quanta "carità intelligente" si dispiega ogni giorno nella nostra terra. Questa solidarietà tiene insieme la nostra società, non può essere demandata solamente a enti ed istituzioni ma è compito di tutti e di ciascuno: l'amore del prossimo non può essere delegato: **siate solidali!**

Per una società solidale

La solidarietà è anche "un principio sociale ordinatore delle istituzioni", le società hanno bisogno di coesione sociale per potersi realizzare pienamente, forti diseguaglianze e tensioni ne mettono in discussione il funzionamento e lo sviluppo. Ci sviluppiamo tutti insieme o tutti insieme prima o poi declineremo:

tutti dipendono da tutti e tutti contribuiscono al bene della collettività. La scelta di Dio che sta dalla parte dei poveri è per il bene di ogni persona e di tutte le persone; l'opzione per i poveri è per il bene di tutta la società, chi sta ai margini non deve suscitare un interesse marginale da parte della collettività, le istituzioni della società hanno il compito di far fiorire la vita di tutti. Tutto ciò ha bisogno che si sviluppino reti di fiducia e che non venga fomentata la paura, soprattutto nei confronti di chi è diverso da noi e che bussa alla nostra porta. Lo sguardo solidale sa riconoscere l'altro come un beneficio ed una risorsa. "L'unità prevale sul conflitto" (EG, 226) ci insegna papa Francesco. Una società solidale non nasconde i problemi, ma li affronta costruttivamente con fiducia e speranza.

Corriamo il pericolo di essere sempre più considerati come consumatori e come "user", come individui tra loro isolati, come clienti del sistema produttivo. Non siamo solo questo. Siamo persone con i loro talenti ed i loro limiti, i loro sogni e i loro fallimenti, persone che hanno bisogno di essere accolte, accettate ed amate. Siamo figli e fratelli, padri e madri, viviamo e cresciamo in legami familiari, in solidarietà di lingua e di popolo. Insieme condividiamo il dono di questa nostra bella terra. Siamo parte di un'economia, produttori di beni e di relazioni, lavoratori, consumatori ma non solo. L'economia deve essere a servizio dell'uomo; le nostre scelte di lavoro e di spesa non sono mai neutrali e possiamo sempre decidere di usare il denaro come un mezzo, senza trasformarlo in un idolo. Siamo cittadini portatori di diritti inalienabili e di doveri di responsabilità, chiamati alla dignità di partecipare alla costruzione del bene comune, responsabili dell'accoglienza e dell'integrazione dei nuovi cittadini che bussano alle nostre porte. Dobbiamo sviluppare e non ridurre la rete della sicurezza sociale, disposti a portarne ancora il peso e il costo. Abbiamo il dono di partecipare a quel progetto di umanità e di civiltà che è l'Unione europea "a servizio del mondo intero" – come scriveva nel 2009 il Vescovo Karl Golser – con la responsabilità di costruire un'Europa sociale ed accogliente, rispettosa della vita in tutte le sue fasi, fraterna e attenta alle diversità, un'Europa della cultura dell'incontro e della libertà. Le molte "strutture di peccato" del nostro tempo devono essere trasformate in "strutture di solidarietà": possiamo tutti fare la nostra parte. Siamo chiamati alla cura della terra, nostra casa comune, a scelte e a stili di vita responsabili e sostenibili, non soltanto a piccoli adattamenti ma ad una vera e propria "conversione ecologica". **Siate solidali!**

Il nostro compito

27 anni fa il Vescovo Wilhelm Egger pubblicava la lettera pastorale da completare nelle comunità dal titolo "Ricordatevi dei cinque pani. Il nostro impegno per l'uomo ed il creato". Era il risultato di un cammino diocesano triennale sui
120

temi della giustizia, della pace e della salvaguardia del creato. Dieci anni più tardi, nel 2002, fu la volta della lettera “Dall’Alpha all’Omega”, un “alfabeto sociale per la Diocesi di Bolzano-Bressanone” che conteneva anche impegni delle aggregazioni laicali cattoliche.

Molto è cambiato nel mondo, nella nostra terra e nella nostra Diocesi da allora. Ciò che non è cambiato è il nostro impegno per l’uomo ed il creato. Non è cambiato il bisogno di un alfabeto comune per parole buone, parole di pace e non di violenza, di accoglienza e non di rifiuto, di verità e non di menzogna. Non è cambiata l’esigenza per i cristiani di scrivere la loro vita tra l’Alpha della Parola di Dio e l’Omega dell’Eucaristia. Dobbiamo insieme riconoscere quale sia la vocazione alla quale siamo chiamati, come singoli, come comunità e come Chiesa. Quali gesti di Vangelo si attende il Signore da noi? Come vuole che viva la sua comunità?

Seguire lui sulla via della croce verso la risurrezione è compito grande e impegnativo, che passa per le scelte concrete di tutta la comunità. Chiedo a tutti di continuare a scrivere la nostra storia comune con l’alfabeto della solidarietà. Chiedo a tutti di approfondire a livello personale e comunitario i valori che ci guidano e di giungere a scelte coerenti con il Vangelo.

Come Gesù che “pur essendo nella condizione di Dio, non ritenne un privilegio l’essere come Dio, ma svuotò se stesso, assumendo una condizione di servo” e “umiliò se stesso facendosi obbediente fino alla morte e a una morte di croce” (Fil 2, 6-8), anche noi siamo chiamati a essere servi degli altri, imitando così la solidarietà di Cristo. In questo possiamo dire “prima noi”: nell’accoglienza, nella responsabilità, nel servizio. In questo davvero noi cristiani veniamo per primi. **Siate solidali!**

Augurio di Pasqua

Cristo è diventato solidale per noi, fino all’abisso della sua morte in croce. Per questo il cammino solidale nella sua sequela è un cammino pasquale: passando dall’indifferenza alla partecipazione, dal guardare dall’altra parte all’aiutare concretamente, dalla croce alla risurrezione, dal Venerdì santo all’alba di Pasqua. Agire in modo solidale è sempre un agire pasquale!

Il Signore crocifisso e risorto sia la nostra forza, la nostra motivazione e la nostra gioia. La Pasqua, la festa più antica, più importante e più grande della nostra fede, ci infonda coraggio per essere solidali come LUI.

Il Vostro vescovo

+ Ivo Muser

III Domenica di Quaresima (Giornata della solidarietà), 24 marzo 2019

Missa Chrismatis im Dom zu Brixen

Gründonnerstag, 18. April 2019

Die Chrisammesse am Gründonnerstag in der Bischofskirche steht seit jeher im Zeichen des Dienstes der Priester und der Diakone. In der Feier kommt die Einheit des Presbyteriums zum Ausdruck, wenn Priester aus allen Teilen der Diözese gemeinsam mit dem Bischof Eucharistie feiern. In der Chrisammesse weiht der Bischof die Öle, die dann in den Pfarreien für die Spendung von Taufe, Firmung und Krankensalbung verwendet werden.

Die Chrisammesse ist eine besondere Einladung, unsere Weihe zu erneuern: unsere Beziehung zu Jesus Christus und unsere Bereitschaft, ihm in seiner Kirche zu dienen.

Ich lade alle Priester und Diakone herzlich ein, mit mir am Gründonnerstag um 9.00 Uhr im Dom zu Brixen die Chrisammesse zu feiern und auf diese Weise Zeugnis zu geben für unsere Einheit.

Zur engeren Konzelebration im Presbyterium des Domes lade ich die Priesterjubilare 2019 ein (siehe FDBB 2019, S. 62-63).

Nach der Feier der Eucharistie freue ich mich auf die Begegnung im Priesterseminar.

Ivo Muser, Bischof

Missa Chrismatis nel Duomo di Bressanone

Giovedì santo, 18 aprile 2019

La Messa crismale il giovedì santo nella cattedrale è da sempre in funzione del servizio dei sacerdoti e dei diaconi. La celebrazione esprime l'unità del presbiterio, in quanto sacerdoti di ogni parte della diocesi celebrano l'eucaristia insieme con il Vescovo. Nella Messa crismale sono consacrati dal Vescovo gli oli che saranno poi usati nelle parrocchie per il conferimento di battesimo, cresima e unzione degli infermi. Ciò esprime bene il legame fra Vescovo e parrocchie.

La Messa crismale è un particolare invito a rinnovare la nostra ordinazione: la nostra relazione con Gesù Cristo e la nostra disponibilità a servirlo nella sua Chiesa.

Invito cordialmente tutti i sacerdoti e i diaconi a concelebbrare con me il giovedì santo alle ore 9 nel Duomo di Bressanone la Messa crismale e dare in tal modo un segno della nostra unità.

A una più stretta concelebrazione nel presbiterio del Duomo invito coloro che nel 2019 festeggiano un particolare anniversario di ordinazione (vedi FDBB 2019, pag. 62-63).

Dopo la celebrazione sarò lieto di incontrarvi nel Seminario Maggiore.

Ivo Muser, Vescovo

Seelsorgeamt/Ufficio pastorale

**Jährliches Treffen der Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte
und der Pfarreienräte**

Das jährliche Treffen der Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und der Pfarreienräte findet am 1. Juni 2019 von 9.00 bis 12.00 Uhr im Bozner Pastoralzentrum statt. Thema des Treffens sind die verschiedenen Wege der Bibelarbeit in den Pfarreien. Nach einer Einführung durch die Referenten Prof. Georg Fischer SJ (Alttestamentliche Bibelwissenschaft – Innsbruck, Theologische Fakultät) und Prof. Gregorio Vivaldelli (Heilige Schrift – Trento, Studio Teologico Accademico) werden die Teilnehmenden in verschiedene Methoden des gemeinschaftlichen Bibellesens durch eine Gruppenarbeit eingeführt.

**Incontro annuale dei presidenti
dei Consigli pastorali parrocchiali e unitari**

L'incontro annuale dei presidenti dei Consigli pastorali parrocchiali e unitari avrà luogo il 1° giugno 2019 dalle ore 9.00 alle ore 12.00 presso il Centro Pastorale di Bolzano. Tema dell'incontro saranno i diversi metodi di lettura della Parola di Dio in ambito parrocchiale. Dopo un'introduzione tenuta dai referenti prof. Georg Fischer SJ (Scienze bibliche – Facoltà teologica di Innsbruck) e prof. Gregorio Vivaldelli (Sacra Scrittura – Studio Teologico Accademico di Trento), i partecipanti saranno invitati a mettere in pratica quanto appreso tramite una sessione di lavoro di gruppo.

Jährliches Treffen der Pfarrverantwortlichen und Pfarrseelsorger

Dem Treffen der Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte und der Pfarreienräte folgt am Nachmittag desselben Tages von 14.00 bis 17.00 Uhr das jährliche Treffen der Pfarrverantwortlichen und Pfarrseelsorger. Ziel des Nachmittages ist es, über die Herausforderungen des Dienstes als Pfarrverantwortliche und Pfarrseelsorger zu reflektieren und neue Herangehensweisen für die Zukunft zu besprechen.

Incontro annuale dei responsabili e degli incaricati parrocchiali

All'incontro dei presidenti dei Consigli pastorali parrocchiali e unitari seguirà nel pomeriggio dalle ore 14.00 alle ore 17.00 l'incontro annuale dei responsabili e degli incaricati parrocchiali. Il fine dell'incontro sarà quello di riflettere sulle sfide che il servizio di responsabili e incaricati parrocchiali pone e discutere nuovi approcci futuri.

56. Weltgebetstag um geistliche Berufungen

„Der Mut zum Wagnis für die Verheißung Gottes“: so lautet der Titel der Botschaft von Papst Franziskus zum 56. Weltgebetstag um geistliche Berufungen, der am 12. Mai begangen wird. Der Papst lädt an diesem Tag dazu ein, gemeinsam zum Herrn zu beten, „dass er uns seinen Plan der Liebe für unser Leben entdecken lässt und uns den Mut gibt, den Weg zu wagen, den er uns von jeher zgedacht hat.“ Somit sind alle Gläubigen als Einzelne, in ihren Familien und Gemeinschaften, in den Pfarreien, in den Ordensgemeinschaften, Bewegungen und Verbänden eingeladen, sich am weltumspannenden Gebet der Kirche zu beteiligen.

In diesem Sinne beteiligt sich die Diözese Bozen-Brixen an der 24-Stunden Gebetsaktion, die vom Zentrum für Berufungspastoral der Deutschen Bischofskonferenz initiiert worden ist. Vom 11. Mai um 18.00 bis zum 12. Mai um 18.00 beteiligen sich möglichst viele Pfarreien, Gemeinschaften und Einzelpersonen an einem durchgehenden Gebet. Das entsprechende Infomaterial wurde den Pfarreien zugestellt und ist am Seelsorgeamt erhältlich.

56ª Giornata Mondiale di preghiera per le vocazioni

“Il coraggio di rischiare per la promessa di Dio”: è questo il titolo del messaggio di Papa Francesco per la 56ª giornata mondiale di preghiera per le vocazioni che quest’anno ricorre il 12 maggio. Il papa invita da pregare assieme, “chiedendo al Signore di farci scoprire il suo progetto d’amore sulla nostra vita, e di donarci il coraggio di rischiare sulla strada che Egli da sempre ha pensato per noi.” Tutti i fedeli sono invitati a unirsi a questa preghiera, come singoli, nelle loro famiglie e comunità, nelle parrocchie, negli ordini religiosi, nei movimenti e nelle aggregazioni laicali.

Per questo la Diocesi di Bolzano-Bressanone partecipa alla “24 ore di adorazione” promossa dal “Zentrum für Berufungspastoral” della Conferenza episcopale tedesca. Dalle ore 18.00 dell’11 maggio alle ore 18.00 del 12 maggio, il maggior numero possibile di parrocchie, comunità e persone singole partecipano ad una preghiera continua. Il rispettivo materiale informativo è stato inviato alle parrocchie ed è disponibile presso l’Ufficio pastorale.

Hausangestellte: Mindestlöhne – Sozialbeiträge 2019

Vorbemerkung

Die Anstellung, die sozialen Leistungen und die Vergütung der Hausangestellten (ColF Collaboratrice familiare) ist durch den nationalen Kollektivvertrag (Contratto collettivo nazionale di lavoro sulla disciplina del rapporto di lavoro domestico) geregelt. Dies betrifft auch die Pfarrhaushälterinnen, wobei vorgesehen ist, dass das Arbeitsverhältnis durch den Abschluss eines **Arbeitsvertrages** schriftlich geregelt wird. Dies betrifft nicht nur die Hausangestellten, die mit dem Arbeitgeber im selben Haushalt leben, sondern auch jene, die für den Dienst nur stundenweise angestellt sind (sogenannte „Pfarrhaushälterinnen in Teilzeit“). In diesem Arbeitsvertrag werden das Einstellungsdatum, der Aufgabenbereich, die wöchentliche Arbeitszeit, der Stundenlohn oder der Monatslohn und sonstige Regelungen schriftlich festgehalten und unterschrieben. Dieser Arbeitsvertrag bildet dann die Grundlage für die Meldung des Arbeitsverhältnisses beim INPS/NISF, für die Einzahlung der Sozialbeiträge, für die Berechnung des Monatslohnes, des 13. Monatsgehaltes und der Abfertigung sowie für die Erstellung der jährlichen Einkommensnachweise (Modell CU). Die näheren Informationen und Hilfestellungen bieten die KVV-Büros in den Bezirken an.

1. Tariflohn für Hausangestellte

Die Tariflöhne wurden gemäß geltendem Kollektivvertrag für die Hausangestellten mit Wirkung vom 1. Jänner 2019 folgendermaßen angepasst:

- a) Monatslohn** für die **im Haushalt wohnenden** Arbeitnehmerinnen (Vollzeit), wobei die tägliche Arbeitszeit maximal zehn Stunden und die Wochenarbeitszeit maximal 54 Stunden beträgt:

Lohnstufen	Tariflohn
Kategorie A: einfache Haushaltshilfe für rein manuelle Arbeiten, welche weniger als 12 Monate Berufserfahrung haben	636,20 €
Kategorie A Super: Mitarbeiter/in für die ausschließliche Begleitung von selbständigen Personen ohne Ausübung irgendwelcher Tätigkeit im Haushalt	751,88 €
Kategorie B: Hausangestellte/r mit gewissen Berufserfahrungen (Hausmeister, Gärtner, Bügelkraft)	809,71 €
Kategorie B Super: Betreuer/in von nicht pflegebedürftigen Familienangehörigen (Kinder, Senioren), welche auch andere Aufgaben (Kochen, Putzen) übernimmt	867,55 €
Kategorie C: Arbeitnehmer/in, die bestimmte Aufgaben in voller Autonomie ausübt (Köchin)	925,40 €
Kategorie C Super: Betreuer/in von pflegebedürftigen Familienangehörigen, die auch andere Aufgaben im Haushalt übernehmen (Kochen, Putzen)	983,22 €
Kategorie D: Ausgebildete Person mit Berufsbescheinigung (Küchenschef, Hauslehrer)	1.156,72 €
Kategorie D Super: Ausgebildete Person für die Betreuung pflegebedürftiger Personen (Krankenschwester, Altenpflegerin)	1.214,56 €

- b) Monatslohn bei Teilzeit bis zu 30 Wochenstunden:** diese Möglichkeit besteht nur bei den folgenden Kategorien:

Lohnstufen	Tariflohn
Kategorie B: Hausangestellte/r mit gewissen Berufserfahrungen (Hausmeister, Gärtner, Bügelkraft)	578,37 €
Kategorie B Super: Betreuer/in von nicht pflegebedürftigen Familienangehörigen (Kinder, Senioren), welche auch andere Aufgaben (Kochen, Putzen) übernehmen	607,29 €
Kategorie C: Arbeitnehmer/in, die bestimmte Aufgaben in voller Autonomie ausübt (Köchin)	670,89 €

Dabei muss die Arbeitsleistung vollständig entweder zwischen 6.00 und 14.00 Uhr oder zwischen 14.00 und 22.00 Uhr oder an maximal 3 Tagen in der Woche erbracht werden. Im Arbeitsvertrag bzw. Anstellungsschreiben muss ausdrücklich angegeben sein, dass es sich um eine Teilzeitanstellung handelt.

- c) **Stundenlohn** für die **nicht im Haushalt wohnenden** Hausangestellten, bei denen die tägliche Arbeitszeit maximal acht Stunden täglich und maximal 40 Stunden wöchentlich betragen kann:

Lohnstufen	Tariflohn
Kategorie A: einfache Haushaltshilfe für rein manuelle Arbeiten mit weniger als 12 Monate Berufserfahrung (Putzkraft, Küchenhilfe)	4,62 €
Kategorie A Super: Mitarbeiter/in für die ausschließliche Begleitung von selbständigen Personen ohne Ausübung irgendwelcher Tätigkeit im Haushalt	5,45 €
Kategorie B: Hausangestellte/r mit gewissen Berufserfahrungen (Hausmeister, Gärtner, Bügelkraft)	5,78 €
Kategorie B Super: Betreuer/in von nicht pflegebedürftigen Familienangehörigen (Kinder, Senioren), welche auch andere Aufgaben (Kochen, Putzen) übernimmt	6,13 €
Kategorie C: Arbeitnehmer/in, die bestimmte Aufgaben in voller Autonomie ausüben (Köchin)	6,47 €
Kategorie C Super: Betreuer/in von pflegebedürftigen Familienangehörigen, die auch andere Aufgaben übernimmt (Kochen, Putzen)	6,82 €
Kategorie D: Ausgebildete Person mit Berufsbescheinigung (Küchenschef, Hauslehrer)	7,87 €
Kategorie D Super: Ausgebildete Person für die Betreuung pflegebedürftiger Personen (Krankenschwester, Altenpflegerin)	8,21 €

d) Ersatzzahlung für Unterkunft und Verpflegung (z.B. bei Abfertigungsrechnungen); Werte in Euro pro Tag:

- Mittagessen pro Tag 1,96
- Abendessen pro Tag 1,96
- Übernachtung pro Tag 1,69
- Übernachtung und Essen pro Tag 5,61

2. Sozialbeiträge für Hausangestellte

Die Versicherungsbeiträge für die Hausangestellten müssen eingezahlt werden und richten sich nach den geleisteten und entlohten Arbeitsstunden.

Diese eingezahlten Versicherungsbeiträge können vom Arbeitgeber bis zu einem Höchstbetrag von 1.549,37 € vom besteuerten Einkommen über die Steuererklärung abgezogen werden.

Bei Neuanstellungen muss innerhalb von 24 Stunden ab Arbeitsbeginn die Meldung beim Nationalinstitut für Sozialfürsorge INPS/NISF (www.inps.it) und beim zuständigen Arbeitsamt erfolgen mit Vorlage eines gültigen Personalausweises und der Steuernummer des Arbeitgebers und der Hausangestellten. Nicht-EU-Bürger benötigen zusätzlich eine gültige Aufenthaltsgenehmigung.

Es wird unterschieden zwischen unbefristeten und befristeten Arbeitsverträgen, wobei in der Regel ein unbefristeter Arbeitsvertrag abgeschlossen wird.

Bei befristeten Arbeitsverträgen (zum Beispiel Mutterschaftsersatz) erhöhen sich die Versicherungsbeiträge.

a) Sozialbeiträge 2019 für Hausangestellte (unbefristete Arbeitsverträge)

Tatsächlicher Stundenlohn	Versicherungsbeitrag pro Arbeitsstunde mit Beitrag für Familiengeld (*)	Versicherungsbeitrag pro Arbeitsstunde ohne Beitrag für Familiengeld (**)
bis zu 8,06 €	1,42 €	1,43 €
von 8,06 bis 9,81 €	1,61 €	1,62 €
über 9,81 €	1,96 €	1,97 €
Mehr als 24 Stunden bzw. ab 25 Wochenstunden	1,04 €	1,04 €

Sozialbeiträge 2019 für Hausangestellte (befristete Arbeitsverträge)

Tatsächlicher Stundenlohn	Versicherungsbeitrag pro Arbeitsstunde mit Beitrag für Familiengeld (*)	Versicherungsbeitrag pro Arbeitsstunde ohne Beitrag für Familiengeld (**)
bis zu 8,06 €	1,52 €	1,53 €
von 8,06 bis 9,81 €	1,72 €	1,73 €
über 9,81 €	2,10 €	2,11 €
Mehr als 24 Stunden bzw. ab 25 Wochenstunden	1,11 €	1,12 €

(*) Der Beitrag zum Familiengeld ist immer einzuzahlen, auch wenn eine Arbeitnehmerin keine Familienmitglieder zu Lasten hat.

(**) Nur in folgenden Fällen ist der Beitrag zum Familiengeld nicht zu zahlen:

- a) Wenn die Arbeitnehmerin mit dem Arbeitgeber verheiratet ist;
- b) wenn die Arbeitnehmerin und der Arbeitgeber im gemeinsamen Haushalt leben und innerhalb des dritten Grades miteinander verwandt sind.

b) Einzahlungstermine

Die weiterhin gültigen Einzahlungstermine sind immer der zehnte Tag nach Ablauf des Trimesters:

1. Trimester 2019 (Jänner-März): innerhalb 10. April 2019
2. Trimester 2019 (April-Juni): innerhalb 10. Juli 2019
3. Trimester 2019 (Juli-September): innerhalb 10. Oktober 2019
4. Trimester 2019 (Oktober-Dezember): innerhalb 10. Jänner 2020

Die **Versicherungswochen** werden errechnet, indem die entlohten Wochen (von Sonntag bis Samstag) bzw. die entsprechenden Samstage im Trimester gezählt werden.

Der **Versicherungsbeitrag** pro Trimester errechnet sich aus dem Versicherungsbeitrag pro Arbeitsstunde multipliziert mit den entlohten Stunden pro Woche und den entsprechenden Wochen pro Trimester.

Für nähere Informationen wende man sich an das jeweilige KVV-Bezirks-Büro.

c) Rückvergütung von eingezahlten Sozialbeiträgen

Die eingezahlten Sozialbeiträge für die Pfarrhaushälterinnen werden von der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) auf Ansuchen des DIUK rückvergütet und zwar im Ausmaß von 1,69 € pro Stunde (bis zu max. 18 Wochenstunden). Nähere Auskünfte erteilt das DIUK-Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus, Domplatz 3, 39100 Bozen, Tel. 0471 / 306300.

Collaboratori domestici retributivi minimi - contributi sociali 2019

Premessa:

Il rapporto di lavoro, la retribuzione e la contribuzione dei collaboratori domestici (ColF Collaboratrice familiare) sono regolati mediante il Contratto collettivo nazionale di lavoro sulla disciplina del rapporto di lavoro domestico. Questo riguarda anche le collaboratrici domestiche parrocchiali, e prevede che venga stipulato un **contratto di lavoro** (lettera di assunzione). Detto regolamento riguarda non solo le collaboratrici domestiche, che abitano nella casa propria del datore di lavoro, ma anche quelle che svolgono il servizio su base oraria.

In questo contratto di lavoro, che dovrà essere in forma scritta e firmato, andranno indicati la data dell'inizio del lavoro, le competenze, l'orario di lavoro, la retribuzione oraria o mensile e le altre condizioni.

Il contratto di lavoro sarà la base per la comunicazione del rapporto di lavoro all'INPS, per il pagamento dei contributi sociali e il calcolo della retribuzione mensile, la tredicesima mensilità, trattamento di fine rapporto e la presentazione del modello CUD.

Per ulteriori informazioni ci si può rivolgere alle ACLI/KVV del proprio circondario.

1. Retributivi minimi per i collaboratori domestici

I contributi sono stati aggiornati secondo il contratto collettivo per i collaboratori domestici con effetto dal 1° gennaio 2019 in questa misura:

- a) Retributivi minimi al mese** per collaboratori domestici **che vivono in casa**, per i quali l'orario di lavoro può ammontare a non più di dieci ore al giorno e a cinquantaquattro ore alla settimana al massimo:

Categorie contributive	Retribuzione
Livello A: collaboratori familiari con meno di 12 mesi di esperienza professionale, non addetti all'assistenza di persone	636,20 €
Livello A super: collaboratore addetto alla compagnia. Svolge esclusive mansioni di mera compagnia a persone autosufficienti, senza effettuare alcuna prestazione di lavoro	751,88 €
Livello B: collaboratori familiari che, in possesso delle necessarie esperienze, svolgono con specifica competenza le proprie mansioni (custode di abitazione privata, addetto alla stireria, giardiniera)	809,71 €
Livello B super: svolge mansioni di assistenza a persone (anziani o bambini) autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti	867,55 €
Livello C: collaboratori familiari che, in possesso di specifiche conoscenze di base, sia teoriche che tecniche, relative allo svolgimento dei compiti assegnati, operano con totale autonomia e responsabilità (cuoco)	925,40 €
Livello C super: svolge mansioni di assistenza a persone non autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti	983,22 €
Livello D: collaboratori familiari che, in possesso dei necessari requisiti professionali, ricoprono specifiche posizioni di lavoro caratterizzate da responsabilità, autonomia decisionale e/o coordinamento (capo cuoco, istitutore)	1.156,72 €
Livello D super: svolge mansioni di assistenza a persone non autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti (infermiera, badante)	1.214,56 €

- b) Retributivi minimi per impiego a tempo parziale fino a 30 ore settimanali:** questa possibilità c'è solo per le seguenti categorie:

Categorie contributive	Retribuzione
Livello B: collaboratori familiari che, in possesso delle necessarie esperienze, svolgono con specifica competenza le proprie mansioni (custode di abitazione privata, addetto alla stireria, giardiniera)	578,37 €
Livello B super: svolge mansioni di assistenza a persone (anziani o bambini) autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti	607,29 €
Livello C: collaboratori familiari che, in possesso di specifiche conoscenze di base, sia teoriche che tecniche, relative allo svolgimento dei compiti assegnati, operano con totale autonomia e responsabilità (cuoco)	670,89 €

La prestazione del lavoro deve avvenire fra le ore 6.00 e le ore 14.00 oppure fra le ore 14.00 e le ore 22.00 oppure al massimo entro 3 giorni alla settimana. Nel rapporto di lavoro deve essere espressamente indicato che si tratta di un rapporto a tempo parziale.

- c) Retributivi minimi all'ora** per collaboratori domestici che **non vivono in casa**, per i quali l'orario di lavoro può ammontare a non più di otto ore al giorno e a quaranta ore alla settimana al massimo:

Categorie contributive	Retribuzione
Livello A: collaboratori familiari con meno di 12 mesi di esperienza professionale, non addetti all'assistenza di persone (addetto alle pulizie, aiuto di cucina)	4,62 €
Livello A super: collaboratore addetto alla compagnia. Svolge esclusive mansioni di mera compagnia a persone autosufficienti, senza effettuare alcuna prestazione di lavoro	5,45 €
Livello B: collaboratori familiari che, in possesso delle necessarie esperienze, svolgono con specifica competenza le proprie mansioni (custode di abitazione privata, addetto alla stireria, giardiniera)	5,78 €
Livello B super: svolge mansioni di assistenza a persone (anziani o bambini) autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti	6,13 €
Livello C: collaboratori familiari che, in possesso di specifiche conoscenze di base, sia teoriche che tecniche, relative allo svolgimento dei compiti assegnati, operano con totale autonomia e responsabilità (cuoco)	6,47 €
Livello C super: svolge mansioni di assistenza a persone non autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti	6,82 €
Livello D: collaboratori familiari che, in possesso dei necessari requisiti professionali, ricoprono specifiche posizioni di lavoro caratterizzate da responsabilità, autonomia decisionale e/o coordinamento (capo cuoco, istitutore)	7,87 €
Livello D super: svolge mansioni di assistenza a persone non autosufficienti, ivi comprese, se richieste, le attività connesse alle esigenze del vitto e della pulizia della casa ove vivono gli assistiti (infermiera, badante)	8,21 €

d) Valori convenzionali per vitto e alloggio (per esempio per il calcolo del trattamento di fine rapporto)

- Pranzo al giorno = 1,96 Euro
- Cena al giorno = 1,96 Euro
- Alloggio al giorno = 1,69 Euro
- Totale indennità vitto e alloggio al giorno = 5,61 Euro

2. Contributi sociali per i collaboratori domestici

I contributi per i collaboratori domestici sono obbligatori, indipendentemente dalle ore effettive di lavoro domestico.

I contributi sociali, versati per i collaboratori domestici, sono deducibili dall'IRPEF fino a un limite di 1.549,37 Euro.

Una nuova collaboratrice domestica deve essere iscritta entro le 24 ore dalla sua assunzione all'ufficio del lavoro e all'INPS (www.inps.it). Per l'iscrizione serve una carta d'identità valida e il codice fiscale del datore di lavoro e della collaboratrice domestica. Persone Extra-Comunitarie hanno bisogno per di più di un valido permesso di soggiorno.

Vengono distinti i rapporti di lavoro a tempo indeterminato e a tempo determinato. Generalmente viene stipulato un rapporto di lavoro a tempo indeterminato.

Dai contratti a tempo determinato (per esempio sostituzione di maternità) vengono aumentati i contributi di assicurazione.

a) Contributi sociali per addetti ai servizi familiari e domestici 2019 (rapporti di lavoro a tempo indeterminato)

Retribuzione oraria effettiva	Contributo con CUAF(*)	Contributo senza CUAF(**)
fino a 8,06 €	1,42 €	1,43 €
oltre 8,06 fino 9,81 €	1,61 €	1,62 €
oltre a 9,81 €	1,96 €	1,97 €
Superiore a 24 ore settimanali/ oltre 25 ore	1,04 €	1,04 €

Contributi sociali per addetti ai servizi familiari e domestici 2019 (rapporti di lavoro a tempo determinato)

Retribuzione oraria effettiva	Contributo con CUAF (*)	Contributo senza CUAF (**)
fino a 8,06 €	1,52 €	1,53 €
oltre 8,06 fino 9,81 €	1,72 €	1,73 €
oltre a 9,81 €	2,10 €	2,11 €
Superiore a 24 ore settimanali/ oltre 25 ore	1,11 €	1,12 €

(*) in generale, il contributo per gli assegni familiari (CUAF) è sempre obbligatorio, anche se il lavoratore non ha persone a carico oppure se altra persona riceve per lui gli assegni familiari.

(**) Soltanto nei seguenti due casi il contributo CUAF non è obbligatorio:

- a) quando il lavoratore è coniuge del datore di lavoro
- b) quando il lavoratore convive con il datore di lavoro ed è parente entro il 3° grado.

b) Versamento dei contributi

Il versamento dei contributi avviene sempre il decimo giorno dopo la scadenza del trimestre:

- 1° trimestre 2019 (gennaio-marzo): entro 10 aprile 2019
- 2° trimestre 2019 (aprile-giugno): entro 10 luglio 2019
- 3° trimestre 2019 (luglio-settembre): entro 10 ottobre 2019
- 4° trimestre 2019 (ottobre-dicembre): entro 10 gennaio 2020

Le **settimane da assicurare** si calcolano contando le settimane (da domenica a sabato) rispetto i sabati del relativo trimestre.

L'**importo** trimestrale **da pagare** si calcola, moltiplicando l'importo assicurativo per ora con le ore assicurate per settimane e con le settimane a trimestre.

Per ulteriori informazioni ci si può rivolgere alle ACLI/KVW del proprio circondario.

c) Rimborso di contributi versati

Si ricorda che per le domestiche dei sacerdoti può essere chiesto alla CEI un rimborso su quanto versato all'INPS per l'assicurazione sociale per un massimo di 18 ore lavorative settimanali di 1,69 Euro all'ora.

Per eventuali informazioni si prega di rivolgersi all'Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC), Piazza Duomo 3, 39100 Bolzano, tel. 0471 306300.

Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)
Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC)

Informationen Privatklinik Brixsana

Die Brixsana Privatklinik in Brixen bietet folgende Leistungen an:

Röntgen, TAC, Magnetresonanz, Ultraschall, Labordiagnostik, Gastroskopie und Koloskopie.

Facharztvisiten: Chirurgie, HNO-Heilkunde, Neurologie, Augenheilkunde, Orthopädie, Traumatologie, Kardiologie, Urologie, Innere Medizin.

Chirurgische Eingriffe für folgende Bereiche: allgemeine Chirurgie, Orthopädie und Traumatologie, Hals, Nasen, Ohren, Augen und Urologie.

Auch für diese Privatklinik gilt die Cattolica Zusatzversicherung.

Informazioni Clinica privata Brixsana

La Clinica privata Brixsana a Bressanone presta le seguenti attività sanitarie:

radiografia, TAC, risonanza magnetica, ecografia, laboratorio analisi, gastroscopia e colonscopia.

Visite specialistiche: chirurgia, otorinolaringoiatria, neurologia, oculistica, ortopedia, traumatologia, cardiologia, urologia, medicina interna.

Interventi chirurgici nelle seguenti specialità: chirurgia generale, ortopedia e traumatologia, oculistica otorinolaringoiatria ed urologia.

Anche per questa clinica privata è applicabile la polizza sanitaria dell'Assicurazione Cattolica.

Priesterrat

Protokoll der Sitzung am 29. November 2018 im Pastoralzentrum Bozen

Anwesend: Bischof Dr. Ivo Muser und 27 Mitglieder des Priesterrates

Entschuldigt: Luigi Carfagnini, Alois Gurndin, Fabian Tirlir

Tagesordnung

1. Geistliche Wort durch den Herrn Bischof
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 23.04.2018
3. Ernennung des Vertreters für die CET
4. Situation und Zukunft des Priesterseminars (Markus Moling)
5. Berufungspastoral: Begegnung mit dem neuen Beauftragten Josef Knapp
6. Austausch mit dem Herrn Bischof
7. Allfälliges

TOP 1: Geistliches Wort durch den Herrn Bischof

Der Moderator don Mario Gretter begrüßt die Mitglieder des Priesterrates und bittet den Herrn Bischof um einen geistlichen Impuls.

Bischof Ivo Muser nimmt Bezug auf das Tagesevangelium (Lk 21,20-28). Dort begegnet uns ein apokalyptischer Text, der uns daran erinnert, dass nichts bleibt, sondern dass alles vergeht und umgestaltet wird. Dies betrifft Beziehungen, Vorgänge in der Welt, kosmische Ereignisse, ja sogar die Heilige Stadt Jerusalem. Der Bischof stellt die Frage, inwieweit apokalyptische Bilder in unserer Verkündigung vorkommen. Reden wir von den letzten Dingen und das, was damit verbunden ist wie Gericht, Hölle, Fegefeuer, Himmel? Oder leben wir doch zu sehr im „Jetzt“? Die heutige Mentalität ist, dass wir alles sofort und jetzt haben wollen und dass wir nur mehr für uns planen. Dabei vergessen wir, dass das Eigentliche, das Große, erst kommt. Der Bischof fordert uns auf, wieder mehr über das Kommende zu reden und über das, was unsere Hoffnung ist. Der Herr, der kommt, ist die einzige Hoffnung, die trägt; er wird einmal alles vollenden. Nur wenn wir von dieser Hoffnung reden, wird deutlich, dass wir eine Heilsgemeinschaft sind.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 23.04.2018

Das Protokoll der letzten Sitzung wird mit drei Enthaltungen genehmigt. In Zukunft werden die Protokolle erst nach der Genehmigung im FDBB veröffentlicht.

TOP 3: Ernennung des Vertreters für die CET

Massimiliano Sposato wird zum Vertreter für die CET ernannt.

TOP 4: Situation und Zukunft des Priesterseminars (Markus Moling)

Der Regens des Priesterseminars, Markus Moling, berichtet zu den Überlegungen, die eine eigene Arbeitsgruppe zur Zukunft des Priesterseminars ausgearbeitet hat. Es wird ins Auge gefasst, Seminaristen aus Diözesen, mit denen wir durch Missio schon Kontakte haben, in Brixen auszubilden. Die Gruppe soll aus max. 7 bis 10 Priesteramtskandidaten bestehen. Nach einer Vorbereitungszeit im Lernen unserer Sprachen sowie nach Studium, Praktikum in ausgewählten Pfarreien und Weihe würden sie 5 Jahre in unserer Diözese tätig sein und dann wieder in ihre Heimatdiözese zurückkehren. In der Ausbildungszeit wird die Verbindung mit der Heimatdiözese gehalten.

Junmar Maestrado SVD, derzeit Kooperator in Haslach und in der SE Unteres Eisacktal, berichtet von seinen Erfahrungen. Er hat sein Studium in Deutschland absolviert, zusammen mit Seminaristen aus Asien, Afrika und Südamerika. In dieser Zeit hat er in einer Familie gewohnt und dadurch das tägliche Leben mit Arbeit und Schule kennengelernt. Eine wertvolle Erfahrung für ihn war das Praktikum in einem Altersheim und in der Pfarrei.

Zum Projekt kommen auch einige Fragen auf, die von Markus Moling beantwortet werden. Eine Aufnahme in Seminar und Studium ist auch nach einigen bereits absolvierten Studienjahren möglich. Die Aufnahme geschieht vorwiegend aus Studiengründen und nicht aus Praktikumsgründen. Eine Rückkehr in die Heimat für Ferien könnte alle 2 Jahre geschehen. Es gibt über das Missionsamt bereits Kontakte zu den Partnerdiözesen und zu konkreten Missionsgemeinschaften und man kennt dort auch schon konkrete Leute, die in Frage kommen könnten. Die Bischöfe dort haben das Problem, Seminaristen zu finanzieren und sie sind dankbar, wenn wir einsteigen. Ein Seminarist kostet im Jahr ca. 10.000,00 Euro (insgesamt wären es somit 70.000,00 bis 100.000,00 Euro). Die Finanzierung erfolgt ausschließlich über das Priesterseminar mit Einnahmen aus dem Gästebetrieb und aus Vermietungen. Die Pfarreien und andere Strukturen müssten nichts beitragen, Patenschaften sind jedoch willkommen. Patenschaften sollen jedoch nicht nur finanziell unterstützen, sondern auch helfen zu integrieren. Die Pfarreien, in denen sie zum Praktikum

aufgenommen werden, müssen gut vorbereitet werden. In Modulen des neuen Firmweges soll das Priesterseminar mit einbezogen werden. Bedenken gibt es bezüglich Überforderung durch die beiden Sprachen, wobei der Schwerpunkt auf die deutsche Sprache gesetzt werden soll. Es werden nun Erfahrungen unserer Ordensgemeinschaften sowie jene des Canisianums und des Priesterseminars Innsbruck geprüft.

Der Bischof dankt dem Priesterrat für seine Zustimmung zu diesem Vorhaben. Wir sollten alles tun, damit unser Seminar erhalten bleibt und in die Entscheidung unsere Überlegungen mit einbeziehen. Bei diesem Projekt muss uns bewusst bleiben, dass wir weder andere Diözesen ausbeuten wollen noch den Priestermangel lösen können. Allerdings dürfen wir darauf vertrauen, dass eine stabile Seminargemeinschaft auch wieder junge Menschen anzieht.

TOP 5: Berufungspastoral: Begegnung mit dem neuen Beauftragten Josef Knapp

Mehrere Stimmen in unserer Diözese sprechen von Verschwendung, wenn es um diese neue Stelle geht. Dem widerspricht der Beauftragte Josef Knapp. Gerade weil nicht mehr alle getauft sind, weil die Schönheit des Christentums nicht mehr wahrgenommen wird, weil der missionarische Impuls fehlt, müssen wir uns wieder neu von Jesus ergreifen lassen, um Menschen zu ihm zu führen. Wir selber müssen zu pastoralen Orten werden. Wie kann das geschehen? Dazu einige Beispiele: eine offene Atmosphäre schaffen; offene Pfarrhäuser; offene Gemeinden; Menschen helfen, eine Hauskirche aufzubauen; Erfahrungsräume in kleinen Gruppen und Gemeinschaften bieten; sich Zeit nehmen für junge Menschen; geistliche Begleitung, Gespräche und Sakrament der Buße fördern; Gebet um geistliche Berufe in der Perspektive, dass wir mit Gott rechnen und ihm vertrauen; Menschen einladen zu täglichen Grundgebeten; angemessen mit Gott und untereinander reden; Menschen mit ihren Lebensgeschichten wahrnehmen und diese zusammenführen mit unserer christlichen Botschaft; darüber nachdenken, wie wir Mütter mit ihren neugeborenen Kindern willkommen heißen (bereits hier beginnt die Berufungspastoral); über das Priesterbild reden (als Priester sind wir heute so gefordert, dass wir selber spirituelle Impulse brauchen).

Knapp plädiert für eine Berufungspastoral nach innen: Exerzitien, Priestergruppe, Hausgemeinschaft. Er meint, dass die Liturgie zu sehr im Vordergrund steht, wobei Katechese und Verkündigung kaum vorkommen. Berufungspastoral bedeutet, die Taufberufung wieder neu zu entdecken. In uns muss es zu „brennen“ beginnen, d. h. wir nehmen aufmerksamer in Empfang was unser Herr mit uns vorhat.

TOP 6: Austausch mit dem Herrn Bischof

Der Bischof knüpft an das Vorherige an: Wenn wir über Berufungspastoral reden, müssen wir uns selber mit hineinnehmen. Wir erleben heute viele Spannungsfelder, denen wir gerne ausweichen. Die größte Herausforderung ist, der Spannung nicht auszuweichen, sondern zu bleiben, auszuhalten. Der Dienst an der Einheit ist nicht zu haben ohne das Aushalten der Spannung. Bei Joh ist es das „Bleiben“, das Bleiben bei ihm, das Bleiben in der Gemeinschaft, das Bleiben unter dem Kreuz. Die eigentliche Herausforderung heute ist aber die Gottesfrage. Wenn es einen personalen Gott gibt, dann bin ich berufen, zu antworten. Weiter ermutigt uns der Herr Bischof, die Schönheit des Zelebrierens wieder zu erkennen.

TOP 7: Allfälliges

Es wird bemängelt, dass die Banken bei jeder Münzzählung Gebühren berechnen (Südt. Sparkasse 5,00 Euro) und ob man dagegen etwas unternehmen könnte. Es wird geraten, jene Bank zu wählen, die hier entgegenkommt. Inmitten der unterschiedlichen Vorgangsweisen in der Sakramentenkatechese suchen sich Menschen öfters den bequemsten Weg. Wie kommen wir hier auf einen gemeinsamen Punkt? Der Bischof rät, mit der Diözese mitzutun und nicht zu glauben, der eigene Weg ist der bessere. Für die Neuevangelisierung wird eine Anlaufstelle gewünscht. Neue Mitarbeiter in der Kurie werden zwar in den diözesanen Medien vorgestellt, jedoch sollen die Pfarrer zusätzlich eine Liste mit deren Aufgaben zugestellt bekommen.

Zum Abschluss wird noch darauf hingewiesen, dass demnächst das neue Jugendzentrum eröffnet wird. Die Feier geschieht in der Fastenzeit, Nähe Seligsprechungsdatum Josef Mayr-Nusser.

Der Herr Bischof schließt die Sitzung mit dem „Engel des Herrn“.

Nächster Sitzungstermin: 21.03.2019

Ende der Sitzung: 12.30 Uhr

Für das Protokoll
Mag. Konrad Gasser

Consiglio presbiterale

Verbale della seduta del 29 novembre 2018 nel Centro pastorale di Bolzano

Presenti: vescovo Ivo Muser e 27 membri del Consiglio presbiterale

Assenti giustificati: Luigi Carfagnini, Alois Gurndin, Fabian Tirler

Ordine del giorno

1. Lectio divina con il Vescovo
2. Approvazione del verbale della seduta del 23.04.2018
3. Nomina rappresentante per la CET
4. Situazione e futuro del Seminario Maggiore (Markus Moling)
5. Pastorale vocazionale: confronto con il nuovo incaricato don Josef Knapp
6. Scambio con il Vescovo
7. Varie ed eventuali

Odg 1: Lectio divina con il Vescovo

Il moderatore don Mario Gretter saluta i membri del Consiglio presbiterale e chiede al Vescovo un impulso spirituale.

Il Vescovo Ivo Muser si richiama al Vangelo del giorno (Lc 21,20-28). È il testo dell'Apocalisse che ci ricorda che nulla resta, bensì tutto passa e viene trasformato. Ciò riguarda le relazioni, gli accadimenti nel mondo, gli eventi cosmici, persino la città santa Gerusalemme. Il Vescovo si chiede fino a che punto queste immagini apocalittiche trovino spazio nel nostro annuncio. Parliamo delle cose ultime e di ciò che ad esse è collegato, come il giudizio universale, l'inferno, il purgatorio, il paradiso? O viviamo troppo nell'adesso? La mentalità di oggi è quella del voler tutto e subito, del pianificare ormai solo per noi stessi. Facendo questo dimentichiamo che l'essenziale, la cosa grande, deve ancora giungere. Il Vescovo ci invita a tornare a parlare più di ciò che sta per arrivare e di ciò che costituisce la nostra speranza. Il Signore, che giunge, è l'unica speranza che sostiene; un giorno egli compirà tutto. Solo se parliamo di questa speranza, diventa evidente che siamo una comunità di salvezza.

Odg 2: Approvazione del verbale della seduta del 23.04.2018

Il verbale dell'ultima seduta è approvato con tre astensioni. In futuro i verbali saranno pubblicati sul FDBB solo dopo l'approvazione.

Odg 3: Nomina rappresentante per la CET

Massimiliano Sposato è nominato rappresentante nella CET.

Odg 4: Situazione e futuro del Seminario Maggiore (Markus Moling)

Il rettore del Seminario maggiore, Markus Moling, illustra le riflessioni elaborate dallo specifico gruppo di lavoro che si occupa del futuro del Seminario. Viene presa in considerazione l'opzione di formare a Bressanone seminaristi provenienti dalle diocesi con cui siamo in contatto attraverso Missio. Il gruppo dovrebbe essere composto da un massimo di 7-10 candidati al sacerdozio. Dopo una fase preparatoria di apprendimento delle nostre lingue e dopo lo studio e la pratica in parrocchie selezionate e l'ordinazione, questi neosacerdoti resterebbero attivi per 5 anni nella nostra diocesi per poi fare ritorno nella diocesi di provenienza. Nel periodo di formazione viene mantenuto il collegamento con la diocesi di origine.

Junmar Maestrado SVD, attualmente cooperatore ad Aslago e nell'Unità pastorale Bassa Val d'Isarco, racconta la sua esperienza. Ha svolto lo studio in Germania assieme a seminaristi da Asia, Africa e Sudamerica. In questo periodo ha abitato presso una famiglia e in tal modo conosciuto la vita quotidiana fatta di lavoro e scuola. Una preziosa esperienza per lui è stata l'attività pratica in una casa di riposo e in parrocchia.

Riguardo al progetto emergono anche alcune domande a cui risponde Markus Moling. Un'accoglienza in seminario e il relativo studio sono possibili anche dopo aver già sostenuto alcuni anni di studio. L'accoglienza avviene prevalentemente per ragioni di studio e non dettata dall'esigenza di fare pratica. Un ritorno nella propria terra per un periodo di vacanza potrebbe avvenire ogni due anni. Attraverso l'Ufficio missionario sussistono già contatti con diocesi partner e con comunità missionarie e sono già stati individuati possibili candidati.

I Vescovi di quelle diocesi hanno difficoltà a finanziare seminaristi e sono riconoscenti se noi subentriamo. La spesa per un seminarista si aggira sui 10mila euro all'anno (complessivamente sarebbero quindi da 70mila a 100mila euro). Il finanziamento avverrà esclusivamente attraverso il Seminario maggiore con le entrate derivanti dall'attività di ospitalità e dagli affitti. Le parrocchie e le altre strutture non dovranno contribuire finanziariamente, tuttavia i gemellaggi sono benvenuti. Tali gemellaggi, però, non dovrebbero dare un sostegno solo sul piano finanziario, ma anche favorire l'integrazione. Le parrocchie nelle quali i candidati saranno accolti per il periodo di pratica dovranno essere ben preparate. Il Seminario maggiore deve essere coinvolto nei moduli del nuovo percorso per la cresima. Ci sono perplessità riguardo al sovraccarico legato alle due lingue, per quanto l'accento principale dovrebbe essere posto sulla lingua

tedesca. Saranno ora esaminate le esperienze delle nostre comunità religiose di vita consacrata e quelle del Canisianum e del Seminario di Innsbruck.

Il Vescovo ringrazia il Consiglio presbiterale per il suo consenso a questo progetto. Dobbiamo fare di tutto affinché il nostro Seminario venga mantenuto e le nostre riflessioni confluiscono nella decisione finale. Riguardo a questo progetto bisogna essere consapevoli che noi non vogliamo né saccheggiare altre diocesi né possiamo risolvere il problema della carenza di sacerdoti. Tuttavia dobbiamo essere fiduciosi che una comunità stabile di seminaristi saprà nuovamente attirare giovani persone.

Odg 5: Pastorale vocazionale: confronto con il nuovo incaricato don Josef Knapp

Più voci nella nostra diocesi parlano di spreco, quando si tratta del nuovo incarico. Questa tesi è contraddetta dall'incaricato Josef Knapp. Proprio per il fatto che oggi non tutti sono battezzati, che la bellezza del Cristianesimo non è più percepita, che lo slancio missionario è assente, dobbiamo lasciarci prendere nuovamente da Gesù, per condurre le persone a Lui. Noi stessi dobbiamo diventare luoghi pastorali. Come può avvenire? Ecco alcuni esempi: creare un'atmosfera aperta; canoniche aperte; comunità aperte; aiutare le persone a costruire la chiesa di casa; offrire luoghi in cui scambiare esperienze in piccoli gruppi e in comunità; prendersi il tempo per i giovani; promuovere l'accompagnamento spirituale, i colloqui e il sacramento della penitenza; pregare per le vocazioni sacerdotali nella prospettiva che noi contiamo su Dio e ci affidiamo a lui; invitare le persone alle preghiere di ogni giorno; parlare in modo adeguato con Dio e tra di noi; ascoltare le persone con il loro vissuto e ricongiungerle al nostro messaggio cristiano; riflettere su come dare il benvenuto alle mamme con i loro neonati (la pastorale vocazionale comincia già qui); parlare del profilo del sacerdote (come sacerdoti oggi siamo così impegnati da avere noi stessi bisogno di impulsi spirituali). Knapp raccomanda una pastorale vocazionale verso l'interno: esercizi, gruppi di sacerdoti, comunità. È del parere che la liturgia sia messa troppo in primo piano rispetto alla poca visibilità di catechesi e annuncio. La pastorale vocazionale significa riscoprire nuovamente la chiamata battesimale. In noi qualcosa deve cominciare ad "ardere", ossia accogliere con attenzione ciò che nostro Signore ha in mente per noi.

Odg 6: Scambio con il Vescovo

Il Vescovo si riallaccia a quanto appena detto: quando parliamo di pastorale vocazionale, dobbiamo comprendere anche noi stessi. Oggi sperimentiamo tanti ambiti di conflitto che volentieri evitiamo. La sfida più grande è quella di non sottrarsi a questa tensione, bensì di restare, di resistere. Il servizio all'unità non si raggiunge senza sopportare il conflitto. In Giovanni è il "rimanere", il rimanere con lui, il rimanere nella comunità, il rimanere sotto la croce. La vera sfida oggi, però, è la domanda di Dio. Se c'è un Dio personale, allora sono chiamato a rispondere. Inoltre il Vescovo incoraggia a riscoprire la bellezza del celebrare.

Odg 7: Varie ed eventuali

Si lamenta il fatto che in ogni pagamento in moneta le banche calcolano un'imposta (la Cassa di Risparmio 5 euro) e si chiede se non sia possibile intervenire in qualche modo. Viene suggerito di scegliere quelle banche che nella questione vanno incontro al cliente. Tra i diversi modi di approccio nella catechesi sacramentale sempre più spesso le persone scelgono la via più comoda. Come si può arrivare a un comune denominatore? Il Vescovo consiglia di camminare con la diocesi e di non credere che la propria strada sia la migliore. Nel campo della nuova evangelizzazione si auspica la creazione di un punto di riferimento. I nuovi collaboratori di Curia vengono presentati nei media diocesani, ma ai parroci dovrebbe essere inviata in aggiunta una lista con i loro compiti.

In conclusione si ricorda nuovamente che prossimamente sarà aperto il nuovo Centro per la pastorale giovanile. La cerimonia si svolge nel periodo di quaresima attorno alla data della beatificazione di Josef Mayr-Nusser.

Il Vescovo conclude la riunione con l'Angelus Domini.

Prossima riunione: 21.03.2019

Fine della riunione: ore 12.30

Per il verbale

Mag. Konrad Gasser

R.I.P.

Johann Theiner

Am 22. Februar ist der Priester Johann Theiner im Alter von 85 Jahren verstorben.

Johann Theiner wurde am 25. April 1933 in Prad geboren und am 29. Juni 1958 in Brixen zum Priester geweiht. Zwischen 1959 und 1962 wirkte er als Kooperator in Taisten. Von 1962 bis 1968 absolvierte er sein Studium. In der Folge war er ein Jahr lang Subregens am Priesterseminar in Brixen. Von 1969 bis 2003 war er als Professor für Moralthologie und für Biblische Sprachen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen tätig. Im Jahr 1980 wurde Theiner Pfarrer in Schalders, wo er bis 1984 wirkte. Anschließend wirkte er bis 1994 als Bibliothekar am Priesterseminar. Im Jahr 2003 wurde Theiner von seinem Auftrag als Professor entbunden. Der Verstorbene wurde am 25. Februar in Prad beigesetzt. Dem Beerdigungsgottesdienst stand Diözesanbischof Ivo Muser vor.

Richard Edenhauser

Am 21. März ist der Priester Richard Edenhauser im Alter von 80 Jahren verstorben.

Richard Edenhauser wurde am 11. Jänner 1939 in Feldthurns geboren und am 29. Juni 1965 in Brixen zum Priester geweiht. Zwischen 1965 und 1979 wirkte er als Kooperator in Vöran, St. Johann in Ahrntal, Lüssen, St. Pankraz und von 1971 bis 1979 zugleich als Kurat in St. Helena. Im Jahr 1979 wurde Edenhauser Pfarrer in St. Nikolaus und zudem von 1979 bis 1982 Provisor in St. Gertraud. Seit 1984 wirkte Edenhauser zudem als Pfarrer in St. Gertraud.

Der Verstorbene wurde am 25. März in St. Nikolaus beigesetzt. Dem Beerdigungsgottesdienst stand Diözesanbischof Ivo Muser vor.

Bischöfliches Ordinariat Bozen, Brixen, 1. April 2019
Curia vescovile Bolzano-Bressanone, 1° aprile 2019

LEO HAAS
Kanzler / Cancelliere

EUGEN RUNGGALDIER
Generalvikar / Vicario generale